

Aachen, den 14. August 1973.

△ Ein Blutbad vor dem Aachener Polizeipräsidium.

In den Mittagstunden des Montags kam es vor dem Aachener Polizeipräsidium an der Kreuzung der Karmeliter- und Kasernenstraße zu blutigen Vorgängen, die von allen denen, die den Wert des Menschenlebens schätzen, auf das tiefste beklagt werden müssen.

In den frühen Morgenstunden waren Trupps aus dem Landkreis im Aachener, denen sich in Aachen eine größere Menge, die sich auf dem Blücherplatz gesammelt hatte, angeschlossen. Ein Demonstrationzug von Schätzungswerte 20—30 000 Menschen bewegte sich kurz nach 12 Uhr zum Polizeipräsidium.

Nach der Darstellung der Polizei war die Parole ausgegeben worden, die bei den Plünderungen bei Schönforst Verhafteten zu befreien. Wie behauptet wird, begab sich zunächst eine Abordnung der Demonstranten in das Polizeipräsidium, um die Freilassung der Gefangenen, von denen übrigens die meisten früher hatten auf freien Fuß gesetzt werden können, zu erwirken. Die Polizei war nach der Rechtslage nicht ermächtigt, dem Ansinnen stattzugeben. Als die Sprecher von dieser Weigerung Mitteilung machten, sollen insbesondere durch Jugendliche die Fensterscheiben mit Stöcken und Steinen zertrümmert worden sein. Darauf eröffnete die Polizei das Feuer auf die Menge, in der sich viele Frauen und auch Kinder befanden. Die Demonstranten flüchteten und die angrenzenden Straßen wurden alsdann von berittenen Schutzleuten mit blanker Waffe sowie von Polizisten mit Karabinern gesäubert und abgesperrt. Auf dem Platz blieben 12 Tote und etwa 100 Verwundete. Die Zahl der Toten und Verletzten läßt sich zunächst nicht sicher feststellen, da die Menge, die übrigens schon im Demonstrationzug Ambulanzen mitgeführt hatte, viele der Getroffenen fortzuschaffte.

Es war einem Vertreter unseres Blattes Gelegenheit gegeben, die Beschädigungen am Gebäude des Polizeipräsidiums sowie die auf der Hauptwache angesammelten Anklappel, Brecheisen, Pflastersteine, die die Demonstranten auf der Wühlstatt zurücklassen, zu besichtigen. Dabei wurden ihm auch drei Einschüsse im Fenster und Decke gezeigt, die von der Straße gegen das Gebäude abgegeben sein sollen. Die Richtigkeit dieser Behauptung kann nicht ohne weiteres nachgeprüft werden, da auch die Polizeibeamten aus dem Innern des Gebäudes durch die Scheiben geseuert haben sollen.

In den städtischen Krankenanstalten (Mariabill-Hospital und Elisabethkrankenhaus) befinden sich etwa 30 theils schwer, theils leicht verletzte Personen. Im Buisenhospital liegen 5 Tote und 84 Verwundete. Die Toten sind: Mathias Kapellmann, Peter Spicher, Frau Krings, Peter Rueberg und Wilhelm Weigelt. Die Verwundeten: Wilhelm Stein, Joseph Kaiser, Stefan Gellen, Josef Peder, van Rey, Josef Rommerg, Wilhelm Knops, Winand Küpper, Hermann Jansen, Franz Prohnen, Josef Söller, Franz Krökel, Hubert Meurer, Christian Frohn, Paul Peters, Direktor Reumann, Nikolaus Meinen, Paul Riechen, Mathias Girk, Peter Simons, Josef Mundt, Paul Lehmann, Hubert Arnoldi, Otto Salomon, Josef Hausen, Joh. Brörs, Jos. Wogener, Lasorn, Winkelsträter, Peter Büllen, Peter Küsters, Krings, Dellheit, Peter Oker. Einige der Verletzten dürften nicht mit dem Leben davonkommen. In der Leichenhalle des Friedhofs am Adalbertsteinweg waren bis zum Abend 5 weitere Tote eingeliefert. Außerdem sollen noch 2 Frauen tot sein.

Bis zum Abend waren in der ganzen Stadt die Schuhmannschaften eingezogen. Das Polizeipräsidium ist von einem starken Aufgebot besetzt. Spätere Ansammlungen in der Kasernenstraße wurden von berittenen Schutzleuten zerstreut.

Die obige Schilderung der Vorgänge stammt theils aus Berichten von Augenzeugen, theils aus den Angaben der Polizei. Man wird den amtlichen Polizeibericht abwarten müssen, bevor man zu der traurigen Angelegenheit Stellung nehmen kann.

